

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 17 (1931)

Heft: 41

Artikel: Fortbildungskurse für den Deutschunterricht : veranstaltet vom Sekundarlehrerverein des Kantons Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fällt sogar 40—50%. Dort und in den Russenkolonien von Entre Ríos ist auch der Sitz einer dritten Hauptkultur, der *Leinsaat*. Für den Weltmarkt wird die gesamte Ausbeute an Leinsamen verschifft, und hierin gebührt Argentinien der erste Platz unter allen Produzenten (etwa 2 Mill. t jährlich), während von Weizen und Mais etwa ein Drittel der Ernte dem Eigenverbrauch dient. Aber auch in diesen Erzeugnissen steht die *Ausfuhrmenge* Argentiniens weit vorn in der Weltstatistik. Im Jahre 1927 belief sich der gesamte Weizerertrag Argentiniens (einschliesslich Eigenverbrauch) auf 6½ Mill. t (Kanada 12 Mill.; Frankreich 7 Mill., Italien 5,5 Mill., Russland 23 Mill., U. S. A. 24 Mill.); der Maisertrag betrug in Argentinien 8 Mill. t, einschliesslich Eigenverbrauch. (Weitaus der grösste Maisproduzent ist U. S. A.: 70 Mill. t, verbraucht aber den ganzen Ertrag selber, hauptsächlich als Viehfutter.) — Im Laufe des letzten Jahres sind die Weizenpreise gewaltig gesunken. Im Frühjahr 1930 galt in Buenos Aires ein q Weizen noch etwa 23—24 Fr., im Frühjahr 1931 nur mehr 13 bis 14 Fr. Da kann man ausrechnen, welchen Ausfall das für Argentinien bedeutet, das jährlich etwa 4—5 Mill. t Weizen ausführt, und wird darum die bittere Not der Getreidepächter verstehen. Der exportierte Erntertrag, in Geld umgerechnet, schwankte in den letzten Jahren zwischen 600 und 2500 Mill. Fr. J. T.

(Fortsetzung folgt.)

Fortbildungskurs für den Deutschunterricht, veranstaltet vom Sekundarlehrerverein des Kantons Luzern

(14.—19. September in Luzern.)

B. Die Kritik beurteilt die Leistungen der Schule meist nach den Erfolgen des deutschen Sprachunterrichtes. Die Urteile führender Männer und Beamten im Wirtschaftsleben lauten aber wenig befriedigend. Um diese Ursachen zu erforschen und Mittel und Wege zur Gesundung zu zeigen, veranstaltete der Sekundarlehrerverein vom 14.—19. September einen Fortbildungskurs. Gegen 60 Sekundarlehrer vom Lande, die Fachlehrer der Stadt, sowie eine grosse Zahl Gäste folgten den Uebungen und Vorträgen berufener Führer und Kräfte. Die Behörden liehen durch Ueberlassung des Grossratssaales und weitgehende Geldbeiträge der trefflichen Organisation grosszügig ihre Unterstützung. Die Hebung der Berufsbildung für das Unterrichtsgebiet liegt im Interesse des Volkes und des Staates.

Im Mittelpunkt der vielseitigen Darbietungen stand die Phonetik. Wer richtig spricht, sichert sich den Unterrichtserfolg schon zur Hälfte durch klare Lautformulierung und bedeutungsvolle Sprechgewohnheiten. Fr. Cécile Faesy leitete diese Uebungen mit überlegenem Können; ihr methodisches Geschick erschloss den Teilnehmern die verborgenen Schönheiten der Sprache. Nebenbei fiel mancher Wink für Schul- und Bühnensprache. Die zwei letzten Vortragsstunden blieben ihrer Kunst gewidmet und bannten uns in jene Macht, die fesselt, erhebt und erschüttert. So muss mündliche Sprachpflege Führerin und sichere Stütze werden.

Ihr galt auch der Vortrag des Hrn. Sek.-Lehrer Robert Zwimpfer, Luzern, über „Die Macht des mündlichen Sprachunterrichts.“ Nach Hildebrand ist die Ausbildung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit das Ziel des Deutschunterrichtes, also die Er-

ziehung zum freien Sprechen; die seelischen Beklemmungen müssen gehoben werden. Als Mittel empfiehlt er das freie Unterrichtsgespräch statt der herkömmlichen dialogischen Unterrichtsform. Bilder reizen den Schüler zum freien Sprechen, besonders jene mit starkem Stimmungsgehalt. Beobachtung von Naturvorgängen, Erlebnisberichte wecken die Sprechfreude. Hr. Zwimpfer regte neben den freien, kurzen Schülervorträgen auch das Vorlesen durch Schüler an, sofern sie eine gewisse Gewandtheit besitzen. Als mächtiges Förderungsmittel für schwache Schüler pflege man das Chorsprechen, Balladen mit packendem Inhalt, kurze, spannende Erzählungen, Gedichte mit regelmässigem Strophenbau eignen sich für Chorvortrag.

Ueber „Luzerner Mundart“ sprach Hr. Seminarlehrer Dr. L. Fischer, Luzern. Das mundartliche Kleid schimmert in der Schriftsprache wider Hügelzüge, Flüsse, Verkehrslinien, sogar Konfession bewirken Scheidungslinien. Eine anschauliche Sprachenkarte verlieh den tiefgründigen Darstellungen sinnvolle Erläuterung.

Hr. Seminarlehrer Dr. Ineichen, Luzern, bot drei Vorträge über „Stilfragen“. Erste Forderung: Sachliche Erziehung zum Tatsachenstil als Ausdruck des Persönlichen, als starke Gefühlsbetonung. Beim Lesen wecke man im Schüler das Gefühl für das Schöne, das Streben nach Bildhaftigkeit. Zu bekämpfen sind Stillüge und Phrase. Der glatte, hohle Stil muss zum klaren, durchsichtigen Ausdruck werden. Zu empfehlen sind Uebungen mit Synonymen, Gruppieren von Wortfamilien.

Ueber „Die Dichtung der Gegenwart in ihren Hauptströmungen“ bot Hr. Professor Dr. H. Bühlmann, Luzern, eine glänzende Einführung. Zunächst zeichnete er treffend den Naturalismus (seit 1884). Im Mittelpunkt seiner Darstellung steht der Proletarier der Grossstadt, grundsätzlich alles Natürliche. Seine ungemein feine Beobachtung der äussern Wirklichkeit ist das Mittel der naturalistischen Schilderung. — Als Gegenbewegung hat seit 1885 durch Stefan George die Neoromantik eingesetzt. Sie ist metaphysisch eingestellt, pflegt die unbewussten Kräfte des Menschen: Phantasie, traumhafte Vorahnung. Alles ist geheimnisvoll, das Lebensgefühl gebunden. Der Dichter schaut in sich hinein, ist Individualität, stellt sich selber dar, ist subjektiv. In der Form sucht er Stimmung, strebt nach Melodie, Musik. Durch bildliche Sprache sucht er den Sinn zu deuten, auf lyrischem Gebiet durch Symbole (Hugo v. Hofmannsthal). Im Gegensatz zu den Naturalisten stellen einzelne Vertreter, wie Federer, Bosshart, Zahn, mehr das Ländliche, Stille, Dörfliche dar. — Seit 1900 will der Neuklassizismus das Drama neu schaffen. Seine Vertreter greifen auf Hebbel zurück, auf seine Lehre über das Drama im Sinne der Lebensbejahung. Der Dichter schafft für sein Drama den grossen, freien, sich selbst bestimmenden Menschen. — Die grösste Gegenbewegung zum Naturalismus, der Expressionismus (Bergson), lehnt die physikalische Weltbetrachtung ab, fordert das innere Schauen, betont das Primäre des Geistes. Als Antwort auf die Kriegsergebnisse erhebt er sich mitflammendem Willen zum Aufbau. Die Dichter wollen Führer sein, sie sprechen von einer Erdallgesinnung, träumen einen seelischen Rausch, von der Kraft der Vision. Die Wirklichkeit wird vergewaltigt wie die Sprache durch die Ballung des Ausdrucks. In der Lyrik tritt der Hymnus auf (Joh. Reinhard Sorge). — Schon schreitet langsam eine neue Dichtergeneration herauf, still und ver-

träumt — die Neue Sachlichkeit, das Gute des Realismus und Expressionismus sammelnd.

Was lag näher, als uns an den Quell naturfrischer Poesie zu führen, den Hr. Dr. Ernst Zahn in seiner Vorlesung sprudeln liess. „Der Kirchweihänzer“, ein paar lichte Augenblicke im Leben eines Zuchthäuslers, die Tiergeschichte von der Alp. Die neuen Gedichte verraten wieder den kraftvollen Gestalter.

Im Vortrag „Jugenddilektüre“ führte uns Hr. Bibliothekar Müller, Luzern, durch die jugendlichen Entwicklungsstufen: Strubelpeter — Märchen — Robinsonalter — Reifezeit, jede mit eigenem Lesebedürfnis und besonderer Stoffwahl. Der Uebergang zur geschlechtlichen Reifezeit ruft einem Hang zum Kriminalroman; die Pforten zur Schundliteratur öffnen sich; die Kioskliteratur weckt vorzeitig den erotisch-sexuellen Reizhunger der Jugend; auch die Tagespresse richtet durch sensationelle Berichterstattung oft grossen Schaden an. — Eine ernste Aussprache über dieses wichtige Gebiet der Jugendbildung wies auf die Bedeutung guter Lesestoffe, die Aeufnung der Jugendbüchereien, die Erziehung zur Schätzung guter Schriftsteller hin.

All diese mannigfaltigen Darbietungen waren geeignet, die hochgesteckten Ziele im idealen Licht blenden zu lassen, das Gefühl der eigenen Minderwertigkeit in manchen Teilnehmer zu wecken. Herrn Dr. A. Schrag, dem bernischen Sekundarschulinspektor, blieb es nun vorbehalten, „Ideal und Wirklichkeit im Deutschunterricht“ mit überlegenem Geist zu zeichnen. Mit beissender Ironie schildert er bekannte überrheinische Bestrebungen, anerkennt aber auch das Gute: die Bewegung hat uns aufgeweckt und der psychologischen Forschung ungeahnte Felder erschlossen. Die Erfolge spiegeln unsre Zeit: ein Sichausleben! Wir müssen unsrer Arbeit eine sichere Grundlage geben, das Kind nehmen, wie es ist. Hr. Dr. Schrag fordert im Deutschunterricht viel Sprechgelegenheit für den Schüler, einen reinen, klaren Stil, empfiehlt uns liebevolle, aber strenge Durchsicht, Anerkennung des Guten, um dem Schüler Mut einzuflossen. Das schöne Lesen, treue Pflege des Wortschatzes aus Etymologie und Volksgut sollen den Schüler zum Verständnis für deutsches Schrifttum führen. Geist und Kraft! Den Geist nähre durch Fortbildung, die Kraft durch den Glauben an den Erfolg des Guten!

Samstag, den 19. September, folgte noch die Jahresskonferenz der Luzern. Sekundarlehrer. Der Bericht des Präsidenten bot ein Bild der rührigen Tätigkeit des Vorstandes. Im besondern sei erwähnt die treffliche Vorbereitung und Durchführung des Kurses und die Bemühungen des Vorstandes um eine angemessene Bezahlungserhöhung der Sekundarlehrerschaft. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Sigrist drückt die Freude über den wohlgelegten Kurs aus und hofft, dass er reiche Früchte zeitige für die Schule. Hr. Sekundarlehrer Lüthi, Urdigenwil, dankt im Namen der Sekundarlehrerschaft dem rührigen Präsidenten für alle seine Arbeit um das Zustandekommen des Kurses. Das Haupttraktandum der Konferenz war ein formschönes Referat von Hrn. Dr. Xaver von Moos, Seminarlehrer in Hitzkirch, über „Probleme der modernen Architektur“ (mit Lichtbildern). Die Architektur hat auch grossen Anteil an der Erziehung des Volkes: Sinn für Einfachheit, Zweckmässigkeit und Wertung echter Schönheit. In den letzten Jahrzehnten schuf die Architektur keinen eigenen Baustil; sie jagte von einem Stil der Vorzeit zum andern, mischte auch verschiedene Stile. Jetzt sucht sie nach einem neuen Stil, der die Denkweise der Gegenwart zum Ausdruck bringen soll. Luft, Licht und

Sonne soll die Wohnräume, Schulhäuser und Arbeitsstätten durchfluten. Säulen tragen das Gebäude, Wände haben nur raumbegrenzenden Charakter, deshalb viel Glas, das dank der Technik vielgestaltige Möglichkeiten zu Kurven, Wölbungen und Windungen bietet. Neben den gezeigten prunkhaften Wohnräumen nahmen sich die modernen fast allzu nüchtern aus. Nach Schluss der Konferenz zogen die zahlreichen Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen ins Hotel „Wilden Mann“. Hr. Sekundarlehrer Achermann, Aesch, eröffnete diesen gemütlichen Teil mit einem warm empfundenen Appell an die Lehrerkollegialität. Herr Kantonalschulinspektor Maurer hielt einen eindrucksvollen Toast aufs Vaterland. Mögen die Früchte des Kurses dem engern und weitern Vaterlande zum Segen werden.

Schulnachrichten

Luzern. *Obstvermittlung durch die Schuljugend.* (Mitget.) Das Erziehungsdepartement macht in einem Kreisschreiben an die Schulpflegen wiederum die Anregung, es möchte in Gegenden mit reichem Obstsegen durch die Schüler *Obst gesammelt* und dieses sodann an Schulen in obstarmen Gebieten verschickt werden. Die Erziehungsanzlei stellt sich neuerdings als *Vermittlungsstelle* zwischen „Produzenten und Konsumenten“ zur Verfügung. Der Versand kann dank der Bemühungen der „Pro Juventute“ auch dieses Jahr wieder *frachtfrei* erfolgen.

Möge die Anregung auf guten Boden fallen und so den Gebirgskindern der Genuss von recht viel gesundem Frischobst ermöglicht werden.

— *Einführungskurse für die neue Antiqua-Fibel* finden statt am 13. und 15. Oktober in Luzern, 15. Oktober in Hitzkirch, 22. Oktober in Sursee und Entlebuch und am 29. Oktober in Willisau. Die in Frage kommenden Lehrer haben besondere Einladungen erhalten; die Schulinspektoren und Schulpflegen wurden ebenfalls eingeladen.

— *Schulinspektoratskreise in der Stadt Luzern.* (Mitget.) Für das Volksschulwesen der Stadt Luzern bestehen folgende *drei* Inspektoratskreise:

I. Kreis für die Primarschulen auf dem rechten Ufer und für sämtliche Hilfsklassen, mit Herrn Rektor Ernst W. Ruckstuhl als Inspektor;

II. Kreis für die Primarschulen auf dem linken Ufer, mit Hrn. Josef Arnold, a. Sek.-Lehrer als Inspektor;

III. Kreis für die Sekundarschulen, für sämtliche Privatschulen sowie für das Absenzenwesen bei den beruflichen Fortbildungsschulen mit Hrn. Kantonalschulinspektor Walter Maurer als Inspektor.

Freiburg. ♂ Wenn der Herbst ins Land zieht und die Vögel andere Wohnstätten suchen, ergreift der Wandertrieb auch hin und wieder unsre Lehrerschaft. In der Stadt Freiburg ist Frl. Vonderaa zurückgetreten; sie sucht ihr Glück im engern Familienkreis. An ihre Lehrstelle tritt Frl. Fontaine. An die Sekundarschule des Sensebezirks in Tafers ernannte der Staatsrat Hr. Regionallehrer Bernhard Rappo aus Düdingen. Die Sekundarschule erhält durch ihn eine tüchtige Kraft. Die musikalische Tüchtigkeit des neuen Sekundarlehrers wird unserm Bezirkshauptorte zur Ehre gereichen. Frl. Luise Schmidhäusler, bisher Lehrerin in Tafers, ist ebenfalls zurückgetreten. „Zweigleisig“ steuert sie in Zürich dem Glücke zu. In Tafers wird die vakante Lehrstelle ersetzt durch Frl. Brülhart, bisher Lehrerin in der Lichtena (Schwarzsee). Wir wünschen allen „Neuerwählten“ und Neuernannten Glück und Erfolg in der künftigen Stellung.

Düdingen berichtet dieser Tage die baldige Vollen-